

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinsp. Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 66.

Sonnabend, den 5. Juni

1880.

Bekanntmachung.

Die Rathskellerwirtschaft zu Eibenstock mit voller Gasthofgerechtigkeit und dementsprechender Einrichtung soll vom 11. September dieses Jahres ab anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern, verpachtet werden.

Bewerber um diese Pachtung werden ersucht, ihre Offerten **versiegelt** bis zum **20. Juni dieses Jahres** bei dem unterzeichneten Stadtrathe, bei welchem die speciellen Pachtbedingungen zur Einsicht ausliegen, gegen Erlegung des Schreiblohns auch abschriftlich zu erlangen sind, einzureichen.

Eibenstock, am 31. Mai 1880.

Der Stadtrath.
Hofe, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom Reichs-Gesetzblatte ist das 10. Stück vom laufenden Jahre erschienen. Dasselbe enthält unter Nr. 1375: Gesetz betreffend den Wucher; vom 24. Mai 1880. Nr. 1376: Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Sätze der badischen Uebergangskabgabe und Steuerrückvergütung für Branntwein; vom 20. Mai 1880, und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 3. Juni 1880.

Der Stadtrath.
Hofe.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das in Rom erscheinende Blatt „Voce della Verita“, welches zu dem Vatikan etwa in demselben Verhältnisse steht, wie nach den neulichst wieder gemachten Erfahrungen die Berliner Norddeutsche Allgemeine Zeitung zum auswärtigen Amt, hat sich nun über die preussische Kirchenvorlage ausgesprochen, und zwar in einer Weise, die an Deutlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig läßt und den Beweis liefert, daß man in Rom von Allem, nur nicht von dem Geiste der Veröhnlichkeit befeelt ist. Es wird in dem betreffenden Artikel obiger Zeitung gebilligt, daß die Katholiken die Vorlage verwerfen; das Centrum des Abgeordnetenhauses wird sich das nicht erst zwei Mal sagen lassen, um darnach zu handeln. Die Katholiken, welche sich für die Vorlage erklärten, sehen sich der Gefahr aus, daß über sie die große Exkommunikation verhängt werde. Das Stärkste aber ist, daß der Vorlage der preussischen Regierung der Charakter der „Böswilligkeit“ beigelegt wird. Die „Kat.-Ztg.“ hebt dieselben Punkte hervor und spricht sich dann dahin aus: „Man rechnet in Rom darauf, daß, nachdem die preussische Regierung ohne erkennbar äußere Veranlassung so weit entgegengekommen, sie auch noch einen Schritt weiter thun werde, wenn man nur in Rom fest bleibe. Man erklärt sich dort das Verhalten der preussischen Regierung daraus, daß eine übermächtige Friedensströmung sich in den einflussreichsten Kreisen Berlins geltend gemacht habe, die zu jedem Opfer bereit sei. Man glaubt, daß in dem neu vollendeten Kölner Dom der Friede zwischen Kirche und Staat durch die völlige Unterwerfung des letzteren gefeiert werden müsse, und daß es nicht fehlen könne, hierbei auch Herr Paulus Melchers anwesend zu sehen. Allerdings wissen wir sehr wohl, daß man in Rom in dieser Beziehung sich schwer irrt; aber daß bei der dort herrschenden eigenthümlichen Unkenntniß preussischer Verhältnisse das Verfahren unserer Regierung solche Irrthümer hervorzurufen mußte, ist uns gleichfalls klar.“ Um dem Fürsten Bismarck nicht das letzte Wort in dem Streite zu lassen, soll, wie der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Rom gemeldet wird, der Nuntius Jacobini, der bekannte Unterhändler in dem Kirchenstreit, bereits die Weisung empfangen haben, die gesammte Korrespondenz zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Vatikan zu veröffentlichen. Der erstere hat eben nur einen Theil derselben an die Deffentlichkeit gebracht. Es kann wohl kaum ein Zweifel bestehen, daß man in Berlin auf einen solchen Nebenschritt vorbereitet ist.

— Bei dem großen und das öffentliche Interesse lebhaft bewegenden Umfange, welchen in diesem Jahre die überseeische Auswanderung aus Deutschland annimmt, hat es erwünscht erscheinen müssen, daß die amtliche deutsche Statistik über diese Vorgänge rascher Berichterstattungen als sonst üblich bringt. Das statist. Amt hat eine solche Zusammenstellung veröffentlicht, nach welcher im ersten Quartale 1880 auswanderten 13,062 Personen, und zwar über Antwerpen, Bremen, Hamburg und Stettin. Vergleicht man diese Zahl mit der im

gleichen Zeitraum des Vorjahres, so stellt sich eine Zunahme von 8575 Köpfen im laufenden Jahre heraus. Von den Ausgewanderten gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 12,869.

— Der Kaiser von Oesterreich befindet sich gegenwärtig auf einer groß angelegten Inspectionreise durch die böhmischen Garnisonen. Man ist in Oesterreich der Meinung, daß diese Reise nicht nur militärische, sondern auch politische Zwecke verfolge, und es ergiebt sich die augenfällige Erscheinung, daß die zur Zeit sich so schroff gegenüber stehenden Parteien in Böhmen, die Deutschen und die Tschechen, jede für sich die weitgehendsten Hoffnungen aus dieser Reise herleiten. Welche von den beiden Parteien ihre Hoffnungen erfüllt sehen wird, liegt vorläufig noch im Schooße der Zukunft verborgen.

— Roum hat in Ungarn ein politisches Duell den Tod des einen Theilnehmenden herbeigeführt, so fand auch schon in Frankreich ein neues Duell statt, das ebenfalls einem politischen Scandal seinen Ursprung verdankt. Rochefort beschimpfte in einem öffentlichen Briefe den Pariser Polizeipräsidenten Andrieux, erklärte ihn für einen Nordgesellen und behauptete, Andrieux's Schwager, Herr Köchlin, sei ein Mörder, er habe in dem vor einigen Monaten stattgehabten Duell mit Lambert, (der getödtet wurde) unehrlich gehandelt. Köchlin hat infolge dessen Rochefort gefordert, und dieser hat das Duell angenommen. Rochefort's Zeugen waren Clémenceau und Lockroy.

— Rußland. Wie aus Petersburg telegraphirt wird, ist die Kaiserin von Rußland am Donnerstag, den 3. Juni gestorben. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist ebenfalls ein sehr unbefriedigender. Ohne eigentlich krank zu sein, leidet der Monarch außerordentlich an Ueberreizung seiner Nerven, was nach den vielen Aufregungen und Schrecken, welche das Attentat hervorgerufen, allerdings auch erklärlich ist.

— Petersburg, 29. Mai. Man kann sagen, daß der kaiserliche Gnadenact gegen die Beurtheilten des Prozeßes Weimar allgemein große Befriedigung hervorgerufen hat. Die Hinrichtung Mladetzki's haben seiner Zeit Tausende mit der größten Gemüthsruhe begewohnt, ohne sich sonderlich zu erschauern, da war eben noch die That des Verbrechers lebhaft in aller Gedächtniß; bei Michailoff und Saburoff aber, die über Jahr und Tag schon in den Kasematten der Festung saßen und direkt auch keinen Mordversuch begangen hatten, war die öffentliche Meinung schon eher zu Mitleid geneigt, und man kann Loris-Melikoff nur beglückwünschen, daß er die Begnadigung veranlasste, ohne welche die standhaften Verbrecher vielleicht in manchen Augen als Märtyrer erschienen wären. Der ohnehin sehr geschwächten sozialrevolutionären Partei kann nichts ungelegener gekommen sein, als die kaiserliche Milde; sie ist um 11 Mitglieder, die in den Bergwerken, Festungen und Fabriken so gut wie verschollen sind, ärmer geworden, und ihre im Dunkeln erscheinenden Blätter können nun nicht einmal von Cäsarenwahnfinn und tyrannischen Bluthunden reden. Der zu

Boden geschmetterte Feind ist begnadigt, d. h. so tief als nur irgend möglich gedemüthigt worden. Der Regierung konnte nichts gefährlicher sein, als das Mitleid des Volkes während der Hinrichtung mit den armen Sündern, den Nihilisten nichts beschwerlicher als das Mitleid der Regierung mit ihnen selbst, denn durch letzteres wurde ersteres aufgehoben. Loris-Melikoff wird gewiß, wenn heute wieder einer schießt und ergriffen wird, den Burschen ebenso rasch baumeln lassen, wie den Mladetzki, denn zur Zeit der Hinrichtung muß die Erbitterung des Volkes gegen die Missethäter noch vorhanden sein, aber es steht wohl fest, daß von allen politischen Gefangenen, die in Petersburg sitzen, die thatsächlichen Mörder natürlich ausgenommen, auch nicht einer mehr gehängt werden wird. Loris-Melikoff hatte zunächst das Urtheil des Kriegsgerichts einfach bestätigt und die Vollstreckung befohlen; da kam plötzlich der Gnadenengel aus Zarstoj-Selo, dem Sommeraufenthalt des Kaisers, angeflogen. Loris-Melikoff hatte verdammt, und der Czar erbarmte sich der Verdammten. Ein Extrablatt des „Regierungsanzeigers“ meldete noch am Abend diesen allerhöchsten Gnadenact der Residenzbevölkerung.

— Nordamerika. Die deutschen Turner in Amerika werden sich an dem im Laufe des Juli in Frankfurt a. M. stattfindenden fünften deutschen Turnfest in großer Zahl beteiligen. Die von der Cincinnati Turngemeinde angeregte Turnfahrt über den Ocean wird am 6. Juni von New-York aus auf eigens gemietetem Dampfer abgehen. Das Cincinnati Volksblatt widmet der Fahrt einen Artikel, in welchem betont wird, daß der amerikanische Besuch in Deutschland den Nutzen haben werde, Vorurtheile zu beseitigen, die dort noch gegen Amerika bestehen. Aber, sagt das deutsch-amerikanische Blatt weiter, die amerikanischen Besucher werden auch sehen, daß auch Deutschland in der Zeit ihrer Abwesenheit nicht unverändert geblieben ist. Sie werden sehen, daß Vieles dort anders, Vieles besser geworden ist, als sie es verlassen haben. Sie werden sehen, daß auch in Deutschland große Fortschritte gemacht worden sind. Manches Neue, manches Nachahmenswerthe werden sie kennen lernen. Sie werden sehen, daß namentlich in Kunst und Wissenschaft Amerika noch viel von Deutschland zu lernen hat. Sie werden manche werthvolle Erfahrungen sammeln und dieselben nach ihrer Rückkehr in einer Weise verwerthen, die dem ganzen Lande zum Vortheil gereichen wird.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Das Programm für den am 17., 18. und 19. Juli d. J. in Dresden stattfindenden 11. deutschen Feuerwehrtag ist ein vielversprechendes und enthält in seiner vorläufig festgestellten Fassung im Wesentlichen Folgendes: Am Sonnabend den 17. erfolgt die Begrüßung der Ankommenden an den Bahnhöfen und Dampfschiffen; früh 9 Uhr erfolgt die Eröffnung der Ausstellung in der vormaligen Kavallerie- und Artilleriekaserne in Neustadt. Um 10 Uhr folgt hierauf die Feuerwehrausschussung. Sonntag den 18. früh findet die Deputirtenversammlung statt; nach

Beendigung derselben, und zwar Nachmittag 3 Uhr, setzt der Festzug, welcher ein imposanter sein wird, sich in Bewegung. Die Aufstellung erfolgt am Zeughausplatz und auf den daran grenzenden Flächen. Für den Begrüßungsabend (Sonabend) ist das königliche Belvedere in Aussicht genommen; am Sonntag soll im Linke'schen Bade die Festfeier stattfinden. Die Versammlung der Delegirten erfolgt in Bach's Salon. Montag den 19. früh 6 Uhr sind Spaziergänge auf Umwegen nach dem großen Garten geplant; um 2—7 Uhr beginnen die Schulübungen im alten Reiterhof, welchen sich die Vorführung der mit Preisen gekrönten Geräthe anschließt. Der Centralausschuß hat in anerkannter Weise beschlossen, daß dem Publikum Alles zugänglich gemacht werden soll, was den Feuerwehrmännern zuteil wird, sowohl die Ausstellung, Uebungen, u., als auch die Vergnügungen, und zwar durch Lösung von Gasskarten, welche für den verhältnismäßig billigen Preis von 3 M. per Stück abgegeben werden. Außerdem werden zu den einzelnen Festlichkeiten und Schauspielen Eintrittskarten zu mäßigen Preisen verabfolgt.

— Dresden. Auf der dieser Tage hier stattgehabten Pferde-Ausstellung war auch eine Droschke aufgestellt, die einen Control-Apparat enthält zur genauen Erkennung, wie lange diese Droschke während eines Tages in Benutzung war und durch wie viel Personen. Der Droschkenbesitzer zieht früh vor der Abfahrt ein einfaches Uhrwerk auf, welches sich unter dem Rücksig der Droschke befindet; ein gleiches Uhrwerk befindet sich unter den beiden Vorderfüßen. Jedes Uhrwerk besitzt eine Walze, die sich in der Stunde (wie der große Zeiger einer Uhr) ein Mal herum dreht. Diese Walze bewegt einen durch Striche eingetheilten Papierstreifen, auf welchem mehrere Schreibstifte genau anzeigen, wie lange die Droschke überhaupt unter Benutzung war und ob ein, zwei, drei oder vier Sise mit Fahrgästen besetzt gewesen sind. Dies mag für Manche recht künstlich und unausführbar erscheinen. Die Mechanik kennt aber unter dem Namen „Registrier-Uhren“ bereits viele derartige bewährte Vorrichtungen.

— Leipzig. Nach einer Mittheilung aus Halle soll Kommerzienrath Niebeck daselbst das Schuppenhaus in Leipzig käuflich erworben haben. Vorläufig führt eine Erlanger Brauerei die Geschäfte des Etablissements fort. — Die hiesige polytechnische Gesellschaft, deren Protektor Sr. Majestät der König ist, hat den Beschluß gefaßt, in Leipzig eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für das Königreich Sachsen zu veranstalten, für welche als späterster Termin das Jahr 1885 in Aussicht genommen worden ist. Es ist zunächst eine Kommission erwählt worden, welche das Recht hat, sich zu kooperiren.

— Leipzig. Ein besonders in Restaurationen vielfach von unbesonnenen Gästen veranstalteter Scherz ist das Wegnehmen der Stühle hinter dem Rücken eines Anwesenden, und schon manche üble Folgen sind hieraus entstanden. In einer Restauration bei Leipzig versuchte am Sonntag Abend ein Volksmarsdorfer an einem harmlosen Neujahrshäuser einen ähnlichen schlechten Witz, der Erstere aber übel bekam, denn kaum war das Stuhlmanöver geglückt, als sich auch sofort mehrere Gäste über den Attentäter hermachten, ihn aus dem Zimmer maßregelten und draußen künftgerecht verhauchten. Darüber erobert, ergriff der Gemahregelte einen 4 bis 5 Pfund schweren Stein und schleuderte denselben durch eine Fensterscheibe mitten hinein unter die erstaunten Gäste. Darauf nochmalige Beschlagnahme des rachsüchtigen Menschen mit obligater Prügelstrafe und Uebergabe desselben an einen Schutzmann. Jedenfalls wird der saule Witz dem Volksmarsdorfer nachträglich noch ziemlich theuer zu stehen kommen.

Ausruf zur Bekämpfung der Bettelerei in Stadt und Land.

Aus allen Städten und Dörfern ertönt die Klage, daß die Ausgaben für das Armenwesen in den letzten Jahren eine immer bedenklichere Höhe erreicht haben, während gleichzeitig die Hausbettelerei in erschreckender Weise zunimmt. Diese Erscheinung hat ihre Hauptursache in dem allgemein üblichen planlosen Darreichen von Almosen an gänzlich unbekannte herumvagabundierende Personen.

Um diesem, trotz aller Geseze und Polizeimaßregeln fortwährend Uebel gründlich zu steuern, hat man bereits in zahlreichen Orten „Vereine gegen Bettelerei“ gegründet, welche das gemeinschaftliche Verschleudern von Gaben an Bettler von Profession verhindern und nur gehörig legitimirte arbeitssuchende Durchreisende und wirklich hilfsbedürftige Ortsbewohner unterstützen wollen.

Eine durchgreifende Besserung wird jedoch nur dann möglich sein, wenn derartige Vereine an allen Orten nach gleichen Grundfäden verfahren und sich in den einzelnen deutschen Staaten oder größeren Provinzen zu gemeinschaftlichem Wirken vereinigen, wie dies bereits in den preussischen Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein geschehen ist.

Der im März d. J. in Dresden begründete „Verein gegen Armennoth und Bettelerei“, dem in wenigen Wochen über 4000

Mitglieder mit mehr als 22,000 Mark jährlichen Beiträgen beigetreten sind, glaubt von der Hauptstadt des Landes aus eine Verbindung aller ähnlichen sächsischen Vereine anregen zu sollen und ersucht:

1) die schon bestehenden Vereine um Zusendung ihrer Statuten und Geschäftsordnungen nebst den Adressen der Vorstände, damit ein fruchtbringender Austausch der Meinungen und Erfahrungen und eine gegenseitige Annäherung stattfinden kann;

2) die Bewohner derjenigen Städte und Ortschaften, in denen noch kein derartiger Verein besteht, um rasche Bildung eines solchen.

Es ist bereits statistisch festgestellt, daß ein großer Theil der in Sachsen bestraften Bettler und Vagabunden aus andern deutschen Staaten und vom Auslande stammt. Erst durch ein Zusammenwirken aller Vereine des Landes kann genau ermittelt werden, welche Personen und Berufsstände sich besonders vom Bettel ernähren, wohin dieselben gehören, und mit welchen Mitteln das Uebel gründlich geheilt werden kann.

Der unterzeichnete Vorstand des Dresdner Vereins gegen Armennoth und Bettelerei erklärt sich gern bereit, alle auf Gründung und Organisation solcher Vereine bezüglichen Anfragen zu beantworten und den Betreffenden mit Rath und That an die Hand zu gehen, um ein gemeinsames vaterländisches Werk zu einem gedeihlichen Ziele zu führen.

Briefe und Anfragen bittet man an die Centralstelle des Vereins (Dresden, Rampische Straße 8) zu richten.

Dresden, im Juni 1880.

Der Vorstand des Vereins gegen Armennoth und Bettelerei.

Dr. Victor Böhmert. Otto Graf Bipthum.

Mutter und Sohn.

Criminal-Roman von Wilhelm Grothe.

(Fortsetzung.)

„Wo Leben, ist noch Hoffnung,“ stotterte er.

Dieser Gemeinplatz hätte sonst der Frau v. Birzki ein höhnisches Lächeln abgenötigt; aber sie hatte den beobachtenden Blick des Geistlichen wahrgenommen und ein unbestimmter Verdacht, daß dieser Mann mehr über den Verbleib ihres Sohnes wisse, war in ihrer Seele aufgestiegen. Sie suchte seine Bestürzung zu benutzen.

„Wohl wahr“, erwiderte sie, „und den Grafen hat diese Hoffnung oder Furcht auch nicht verlassen. Hat er Ihnen nicht vertraut, wo er die Spur von meinem Stephan verloren hat?“

„In der That“, versetzte der Geistliche, „erinnere ich mich dessen nicht, wohl aber,“ fügte er hinzu, „jezt vollkommen gefaßt und ihr Mißtrauen ahnend, wie er Ihnen das Kind entwendet hat.“

„Und wen hat er dazu gebraucht? Ihre heilige Kirche vielleicht?“ fragte Pauline.

Der Geistliche erhob sich unwillig: „Sie sind Protestantin, aber ich dachte nicht, daß Sie den Ammenmärchen Glauben schenken könnten, welche uns Todesünden vorwirft. Der Satan verleumdet das Göttliche nur zu gern. Ich kam nicht hierher, um mich beleidigen zu lassen.“

Mit diesen Worten wandte er sich zur Thür; aber es lag durchaus nicht in dem Willen der Herrin von Goldrauen, ihn ohne Bekenntniß gehen zu heißen. Pauline war keine fanatische Protestantin, ja sie hatte sich während ihres Gemahls Lebzeiten (Stephan v. Birzki war katholisch) der römischen Kirche genähert: ihre Ehe mit Balzki's Opfer wurde sogar durch den würdigen Priester Eusebius eingeseget; sie war aber gegen den Abgesandten ihres Feindes mit Mißtrauen erfüllt, und dasselbe hatte ihr die bitteren Worte in den Mund gegeben, die zum Theil berechnet waren, dem Geistlichen die Wahrheit rasch zu erpressen. Kurz, es lag durchaus nicht in der Absicht der Frau von Birzki ihn zu entfernen, oder ihn ohne völliges Bekenntniß zu entlassen.

„Mein Herr, Sie werden noch nicht gehen“, sagte deshalb die Herrin von Goldrauen: „Sie werden sich entsinnen, daß es eine heilige Pflicht ist, die Aufträge eines Sterbenden zu erfüllen. Der Graf v. Balzki sah darin wahrscheinlich eine kleine Sühne seiner Schuld, da er Ihnen empfahl, mir zu meinem gestohlenen Kinde wieder zu verhelfen.“

„Eine Frau, welche meiner heiligen Kirche spottet, ist nicht werth, ein Kind —“

Weiter konnte der Geistliche nicht reden. Der junge Mann hatte sich in dieser gigantischen Figur verrecknet. Statt des bittenden Blickes sprühte Paulinens Auge Hohn und Verachtung, statt sich zu demüthigen, schien ihre Gestalt zu wachsen. Sie vertrat dem Geistlichen den Weg.

„Wer sind Sie, daß Sie mir also begegnen dürfen?“ fragte sie mit einem verächtlichen Lächeln: „Wissen Sie, wo Sie sich befinden? Im Schlosse Goldrauen, dessen Besitzerin ich bin. Hüchlein, Du hast Dich in die Höhle der Löwin begeben, und wagst sie zu beleidigen?“

„Gnädige Frau, bedenken Sie, daß die Geseze —“
„Ja wohl, die Geseze!“ versetzte die Herrin von

Goldrauen, „die Geseze verdammen die Selbsthilfe. Gut, Herr Vicar, Kaplan oder was Sie sonst sind, die Geseze erlauben mir wenigstens, mein Haus von Ueberlästigen zu reinigen. Gehen Sie!“ Bei diesen Worten war sie dem Geistlichen aus dem Wege getreten und läutete.

Als der junge Mann das Zimmer verließ, trat Emilie herein. Die Wittwe flüsterte derselben einige Worte zu, worauf sich die Bode wiederum und eilig entfernte.

9. Die Erbin von Goldrauen.

Der Hauptmann Lange hielt sich vier Tage in dem alten Schlosse Goldrauen auf, ohne daß, wie schon oben gesagt, seine Reugier befriedigt wurde; die Mysterien blieben ihm unenthüllt. Nach Verlauf jener Zeit zog der Offizier daher vor, das düstere Besitztum der Frau v. Birzki zu verlassen, auf dem die gräßlichste Krankheit, die Langeweile, sich seiner zu bemächtigen begann.

Er nahm eines Morgens von seiner schönen Wirthin Abschied, schwang sich auf seinen Reiter und trabte fort. Eine Stunde darauf jagte ein Diener auf dem entgegengesetzten Wege dem Schlosse zu, auf dem früher das Geschlecht der Birzki residirt hatte. Dasselbe lag fast vier Meilen von Goldrauen entfernt an der russisch-polnischen Grenze.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Berlin. Ueber einen zweifachen Mord resp. Mordversuch, welcher Dienstag Abend in dem Hause Mathienstraße Nr. 3 verübt worden ist, berichtet das „V. L.“ Folgendes: In dem genannten, durchweg von anständigen Leuten bewohnten Hause betreibt in einer im Partierre gelegenen Wohnung die Wittve Sommer in Gemeinschaft mit ihrem etwas über 20 Jahre alten Sohne einen schwungvollen Handel mit neuen und alten Möbeln. Kurz vor 8 Uhr Abends wurde bei dem auf der andern Seite des Flurs wohnhaften Hauswirth heftig geläutet und als dieser die Thür in Folge dessen öffnete, stand mit blutüberströmtem Kopf und Gesicht der Sohn der Wittve Sommer vor ihm, der nur unverständlich zu flammeln vermochte und dabei auf die Wohnung seiner Mutter wies. Der Hauswirth eilte unverzüglich in diese Wohnung und fand in einer vom Corridor und dem sogenannten Berliner Zimmer nur zu erreichenden Vorderstube, deren Zugangstür weit geöffnet war, die Frau Sommer lang ausgestreckt und aus mehreren Wunden am Kopf und Gesicht blutend an der Erde liegen. Dieselbe war besinnungslos und röchelte, wie im Todeskampfe. Polizeilich und ärztlich wurde constatirt, daß die Verwundungen durch wuchtig geführte Schläge mit einem schweren stumpfen Instrument, etwa mit einem Hammer, bewirkt worden waren. Die Verletzungen der Frau Sommer sind leider so schwere, daß sie besinnungslos blieb und wenig Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens vorhanden war; sie dürfte inzwischen wohl schon den Wunden erlegen sein. Ihr Sohn indeß ein kräftiger junger Mensch, scheint weniger schwer getroffen zu sein, denn er erlangte nach Verlauf einer halben Stunde seine volle Besinnung wieder, so daß er im Stande war, nähere Angaben über den mörderischen Ueberfall zu machen, der ihm geglückt hatte. Er war nämlich von einem Ausgange zurückgekehrt und hatte, als er den etwas dunklen Corridor betrat, von einem auf ihn zu stürzenden fremden Manne die mörderischen Streiche empfangen, worauf er sofort umkehrte und in der oben geschilderten Weise die Hilfe seines Hauswirthes anrief, während welcher Zeit der Räuber, denn offenbar war es auf einen Raubmord abgesehen, spurlos verschwand. Die Beamten fanden eine Blutspur, welche aus dem Vorzimmer durch drei andere mit Möbeln und dergl. voll gestellten Räumen bis zur Küche führte, in welcher eine größere Blutlache vorhanden war. An dieser Stelle muß der erste mörderische Angriff auf die noch rüstige Frau unternommen worden sein und auf ihrer demnächstigen Flucht nach den vorderen Räumen muß sie weitere Schläge erhalten haben, wie das in einem der Zwischenzimmer umhergespritzte Blut bekundet. Die Küche, welche einen Ausgang nach einem auf den Hof führenden Flur hat, war von innen verschlossen. Ein Beil und ein Feuerhaken, welche man dort fand, zeigten keine Blutspuren. In der vorderen Stube muß nun der Mörder durch den heimkehrenden Sohn der Wittve überrascht und an der Ausführung des Raubes gehindert worden sein. So weit es sich nämlich übersehen ließ, scheint nichts geraubt worden zu sein, denn an baarem Gelde fand die Polizei 1700 Mark und auch sonst deutete nichts darauf hin, daß aus Schränken irgend etwas entwendet sei. Von dem Verbrecher fehlt noch jede Spur.

— Aus Magdeburg wird über das am 1. Juni stattgehabte Eisenbahnunglück amtlich mitgetheilt: „Heute Morgen gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entgleisten auf der Strecke zwischen Blumenberg und Hadmersleben die Maschine

und
zugef
auch
Kalli
lau)
und
ten
schaff
Sch
hier
trans
leis
gonn
wiede
rigen
von
und
Beich
zum
nur,
teter
dinge
gen
Der
für
Lüge
—
nicht
aus
Mitt
wese
Vorf
sonde
halle
sonde
Falle
aus
I. L.
Wittg
Sch
Heinr
Germa
Wag
Alma
Sofa
den
den
an D
und
Meist
Nö
N
für
Fabr
etc. n
durch
G
find
später
durch
G
zur
mierpr

bsthilfe. ind, die Ueber- Worten ten und es, trat einige nd eilig in dem on oben ystieren Zeit zog er Frau Krank- begann. Wirtin d trachte auf dem früher elbe lag ruffisch- rd resp. a Hause tet das eg von in einer Sommer re alten nd alten nd auf udwirth Folge pf und m, der d dabei Haus- d fand Berliner Zuer lang n Kopf Dieselbe Kampfe. daß die ge mit t einem gen der nungungs- g ihres hl schon in kräf- ften zu Stunde Stande Ueberfall nämlich er den ihn zu- Streiche der oben anrief, ar war schwand. ge aus in und hrte, in An die- auf die und auf Räumen das in bekun- einem nen ver- he man vorderen hrenden führung es sich worden ei, 1700 in, daß on dem

und sämtliche Wagen des Berlin-Machener Schnellzuges Nr. 43 derart, daß die Maschine und zum Theil auch die Wagen umstürzten. 2 Passagiere (Kaufmann Kallinich und Rentner Volkmar Kirschel, beide aus Breslau) wurden sofort getödtet. 4 Passagiere wurden schwer und etwa 30 leicht verletzt. Unter den schwer Verletzten befindet sich ein Postschaffner und ein Eisenbahnschaffner. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle, die Schwerverwundeten wurden mittelst Extrazuges nach hier befördert und nach dem städtischen Krankenhaus transportirt. Durch die Entgleisung wurden beide Geleise gesperrt; mit Räumung derselben wurde sofort begonnen, so daß ein Geleis bereits um 4 Uhr Nachm. wieder fahrbar war. Die Ursache dieses so überaus traurigen Unfalles ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

Wie man aus Magdeburg schreibt, wäre die von fast allen deutschen Blättern gebrachte und auch zu uns übergegangene Schauer Geschichte von dem in die Leichenkammer gesperrten und dann gestorbenen Kinde zum allergrößten Theil erfunden. Auf Wahrheit beruhe nur, daß der betreffende Todtengräber, ein sehr geachteter und ehrenwerther Mann, das Kind, welches allerdings einige Blumen geküßt, mit einigen leichten Schlägen gestraft hat, wonach er es aber hat laufen lassen. Der Todtengräber hat eine Belohnung von 500 Mark für Denjenigen ausgesetzt, der ihm den Verbreiter dieser Lüge so bezeichnet, daß er ihn gerichtlich belangen kann. — Mit diesem Dementi scheint die Sache aber noch nicht abgemacht zu sein. Die „Mind. Btg.“ erfährt nun aus einem ihr überlassenen Privat Schreiben, daß die Mittheilung trotzdem, wenn auch mit kleinen, nicht gerade wesentlichen Abweichungen, auf Wahrheit beruht. Der Vorfall ereignete sich aber nicht in Magdeburg selbst, sondern in der Vorstadt Budau, und das in die Leichenhalle eingeschlossene Kind wurde nicht todt aufgefunden, sondern ist erst später gestorben. Die Untersuchung des Falles ist von der Staatsanwaltschaft eingeleitet.

Standesamtliche Nachrichten aus dem Standesamt - Bezirke Johannegeorgenstadt vom 1. bis mit 31. Mai 1880.

Geboren: 67) Dem Schneider Carl Friedrich Sonntag 1. L. 68) Der unverehel. Schneiderin Marie Schädlich in Wittigsthal 1 S. 69) Dem Cigarrenarbeiter Carl Wilhelm Schneider in Wittigsthal 1 S. 70) Dem Klempner Carl Heinrich Friedrich hier 1 L. 71) Dem Handarbeiter Carl Hermann Gerberger hier 1 L. 72) Dem Handarbeiter Carl Wagner hier 1 L. 73) Der unverehel. Handschuhnäherin Auguste Alma Koser in Steinbach 1 S. 74) Dem Tischler Max Gün-

del hier 1 L. 75) Dem Bergmann Johann Gotthold Wagner hier 1 L. 76) Dem Handschuhfaktor Gotthold Richard Lautscher hier 1 L. 77) Dem Strepper Eduard Louis Franke hier 1 S. 78) Dem Zimmermann Friedrich Anton Mittelbach hier 1 S. 79) Dem Bergmann Carl Eduard Schneider hier 1 S. 80) Dem Handarbeiter Carl Hermann Markert hier 1 S. 81) Dem Handarbeiter Ernst Hermann Stark hier 1 L. 82) Der unverehel. Handschuhnäherin Auguste Theresia Glöner hier 1 S. 83) Dem Bäcker Fedor Friedrich in Jugel 1 L. 84) Dem Schlosser Carl Gustav Bauer hier 1 L. 85) Dem Tischler Friedrich Wilhelm Josua Herrmann hier 1 L. 86) Der unverehel. Handschuhnäherin Auguste Anna Geier hier 1 S. 87) Dem Schankwirth Leopold Kraus hier 1 L. 88) Dem Tischler Friedrich Wilhelm Denkert hier 1 S. 89) Dem Bäcker Gustav Louis Kleinbempel hier 1 S. 90) Der unverehel. Handschuhnäherin Amalie Auguste Schilbbach hier 1 L. 91) Dem Tischler Albin Hängel hier 1 S.

Aufgehoben: 20) Der Tischler Paul Daniel Müller mit der Schneiderin Marie Hedwig Schädlich, Beide in Wittigsthal. 21) Der Zimmermann August Robert Hennig hier mit der Handschuhnäherin Auguste Eugenie Brändel hier.

Eheschließung: 12) Der Lehrer Friedrich Robert Erdmann Braun in Lichtenberg bei Freiberg mit der Anna Ida verw. Gruner geb. Kocktroh hier. 13) Der Conditior Ottomar Wein in Auerbach mit der Auguste Emilie Heinz hier. 14) Der Werksführer Carl Adolf Müller in Teufelsstein, Gemeinde Lauter, mit der Marie Louise Gruner hier. 15) Der Schieferdecker Christian Carl Friedrich Fleischmann hier mit der Handschuhnäherin Amalie Friederike Klug hier. 16) Der Handarbeiter Carl Anton Ullmann in Saußwemme bei Steinbach mit der Auguste Albertine Weigel daselbst. 17) Der Schuhmacher Franz Otto Arnold in Jichowau mit der Handschuhnäherin Wilhelmine Minna Kraus in Unterjuel. 18) Der Handarbeiter Carl Wilhelm Groß mit der Weberin Auguste Henriette Meyer, Beide in Wittigsthal. 19) Der Tischler Paul Daniel Müller mit der Schneiderin Marie Hedwig Schädlich, Beide in Wittigsthal.

Gestorben: 36) Des Tischlers und Straßenarbeiters Heinrich Wilhelm Korb's Tochter Helene Rosa, 10 Wochen alt. 37) Des Fleischermeisters Christian Louis Weicker's Sohn Carl August, 3 Monate alt. 38) Die Schneiderin Emma Theresie Sünnel, 2 1/2 Jahre alt. 39) Der Schuhmachermeister Carl August Friedrich Schmidt, 82 Jahre alt. 40) Die Handschuhnäherin Amalie Henriette Kroy, 41 1/2 Jahre alt. 41) Des Ruffus Carl Gotthold Großer's Tochter Emilie Rosa, 1 1/2 Jahre alt. 42) Der Tischler Joseph Ferdinand Pippert, 72 Jahre alt. 43) Der unverehel. Tambourinistin Emilie Auguste Seltmann in Wittigsthal: Sohn Ernst Ray, 1/2 Jahr alt. 44) Frau Sophie Auguste verw. Brändel vorher verehel. gewesene Nädler geb. Neubert, 78 Jahre alt. 45) Des Walbarbeiters Christian Julius Wagner Tochter Marie Alsa, 1 1/2 Jahre alt. 46) Des Tischlers Carl Eduard Friedrich's Tochter Helene Mattha, 1 Jahr alt. 47) Dem Tischler Carl Traugott Herberger 1 Sohn (todtgeboren). 48) Des Cigarrenarbeiters Hermann Friedrich Baumann's Sohn, 1 Jahr 5 Monate alt. 49) Frau Mattha Rosalie Bachmann geb. Müller, 21 1/2 Jahre alt. 50) Des Sattlers Eduard Hermann Reihorn's Sohn Eduard Hermann, 1/2 Jahr alt. 51) Des Handschuhmachers Carl Ludwig Bachmann's Sohn Carl Moriz, 5 Wochen alt.

52) Frau Ernestine Rina verehel. Schankwirth Kraus geb. Lorenz, 23 Jahre alt. 53) Des Tischlers Wilhelm Friedrich Josua Herrmann's Sohn Robert Oscar, 1 1/2 Jahre alt. 54) Des Korbmachers Friedrich Anton Ullmann's Sohn, 1/2 Jahr alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock vom 30. Mai bis 5. Juni 1880.

Aufgeboten: 30) Ernst Hahn, Zimmermann hier, ehel. S. des Carl Fürchtegott Hahn, Schuhmachermeisters und Handarb. hier und Pauline Wilhelmine Jugelt, ehel. L. des weil. Aug. Fr. Jugelt, Briefträgers hier. 31) Herm. Georgi, Klempn. u. Handarb. hier ehel. S. des Herm. Eduard Georgi, Handarb. hier und Hulda Auguste Dörffel, ehel. L. des weil. Carl Fr. Dörffel, Klempners und Handarb. hier.

Getauft: 127) Georg Willy Brückner. 128) Helene Aurelie Unger. 129) Georg Passfurth.

Begraben: 106) Ernst Isidor Groß, Barbier, ein Ehemann, 31 J. 8 M. 18 L. 106) Alma Marie, ehel. L. des Franz Eduard Baumann, Schneiders, 5 M. 26 L. 107) Paul Walthers, ehel. S. des Gustav Unger, Maschinenflickers, 23 L. 108) Carl Aug. Lippold, anf. B. u. Klempner, ein Ehemann, 69 J. 2 M. 5 L. 109) Frau Johanne Wilhelmine Bertha, Ehel. des Gustav Adolf Werner, Buchbinders, geb. Fischow, 55 J. 1 M. 20 L. 110) Frau Auguste Wilhelmine, Ehel. des Carl Fr. Feing, Fuhrwerksbes. i. Wildenth., geb. Ott, 56 J. 6 M. 16 L. 111) Frau Christiane Friederike Wilhelmine, nachgel. Wittwe des Carl Aug. Seidel, Waldbarb. hier, geb. Ungelb, 67 J. 9 M. 15 L.

Am II. Sonntage nach Trinitatis. Vorm. Predigt: Joh. 5. 23 u. 24. Fr. Pf. Böttlich. Nachm. Beskünde. Fr. Diac. Berg.

Die Beichtansprache hält Fr. Pf. Böttlich.

Montag, den 7. Juni, früh 9 Uhr Wochencommunion. Derselbe.

Kirchennachrichten von Johannegeorgenstadt. Am II. Sonntage nach Trinitatis früh 8 Uhr Predigt: Herr P. Werner. Nachmittagsgottesdienst fällt aus. Abend 7 Uhr Abendgottesdienst: Herr P. Werner.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Sonntag, 6. Juni (Vom. II. p. Trin.): Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl, Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1 Uhr Beskünde.

Chemnitzer Marktpreise vom 2. Juni 1880.

| | |
|-----------------------|--|
| Weizen weiß. u. bunt. | 11 Mt. 80 Pf. bis 12 Mt. 30 Pf. pr. 50 Kilo. |
| gelber | 11 - 40 - 12 - 05 |
| Roggen inländ. | 9 - 50 - 10 - 50 |
| fremder | - - - - - |
| Braugerste | 8 - 75 - 10 - 25 |
| Futtergerste | 7 - 25 - 8 - 15 |
| Hafer | 7 - 40 - 7 - 65 |
| Kocherbsen | 9 - 60 - 10 - 20 |
| Mahl- u. Futtererbsen | 8 - 90 - 9 - 30 |
| Hen | 3 - 20 - 3 - 50 |
| Stroh | 2 - 50 - 3 - - |
| Kartoffeln | 3 - 50 - 3 - 60 |
| Butter | 2 - - - 2 - 50 |

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung auf einigen Theilen der zum Auerberger bez. Sofaer Forstrevier gehörigen Kunstwiesen soll

**Donnerstag, den 10. Juni } d. Js.
Freitag, " 11. " }**

den 10. Juni auf den vormalig Bretschneider-Rosbach- und Goldpischen, sowie den Zimmerfacher-, den Gastwirth Unger'schen und den an der Schneeberger Straße gelegenen Reichel'schen Wiesen und

den 11. Juni auf den Wiesen am Bräunelsbächel, der Mennelwiese, der Schießplatzwiese und der Gdß- und Prügnerwiese an Ort und Stelle parzellenweise

gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine sonst noch bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die Zusammenkunft erfolgt:

den 10. Juni früh 8 1/2 Uhr beim sogenannten Kunz'schen Gute, " 11. " 8 Uhr beim sogenannten Nonnenhäuschen.

Königliche Oberförstmeisterei, Forstrentamt und Verwaltung der Kunstwiesen zu Eibenstock,

am 31. Mai 1880.

Rühu.

Wettengel.

Gläfel.

Asphalt-Fußböden aller Art, für Durchfahrten, Tennen, Küchen, Fabrikräume, Hansfluren, Keller etc. werden schnell und gut ausgeführt durch **C. Keiling.** Eibenstock.

6500 Mark sind im Ganzen oder getheilt jezt oder später gegen gute Hypothek auszuliehen durch **Rechtsanwalt Müller.**

Bergmann's Sommerproffen-Seife zur vollkändigen Entfernung der Sommerproffen, empfiehlt a Stück 60 Pfg. **Wittwe Isidor Gross.**

Circa 40 Str. minder gut eingebrachtes Heu wird wegen Mangel an Platz a Str. 1 M. 50 Pf. noch abgegeben von **Carl Ernst Siegel.**

Bad Reiboladgrün bei Auerbach. Klimatischer Höhenkurort und Heilanstalt für **Lungenkrankhe, Rheumatische, Reconvalescenten, Nervenkrankhe, sowie Ehemalig- u. Gichtleidende.** Hier hoch im Mittelmeerweitem Nadelwald gelagert. Stahl-, Moor-, Fichtennadelbäder u. Douchen. Sorgfältige billige Pension von 34 Mark an pro Woche. Einzelnige Besuche auf gewissenhafter ärztlicher Behandlung. Prospekte franco. **Dr. med. Dreiser.**

Consultationsstunden für Augen-, Ohren-, Hals- u. Lungenkrankhe täglich von 10 bis 12 und 3 bis 4 Uhr.

Grasnutzungs-Verpachtung.

Nächsten Montag, den 7. Juni d. Js., Nachmittags 5 Uhr soll die Grasnutzung auf den Böschungen der alten Schneeberger Chaussee an Ort und Stelle gegen Baarzahlung versteigert werden.

Dieter hierzu wollen sich zu gedachter Zeit bei der Gottschalk's-Mühle einfinden. Eibenstock, am 4. Juni 1880.

Der Stadtrath. Rose. B.

Die Ziegelei u. Gußsteinfabrik

von **Hermann Oehlschlägel in Zwickau i. S.**

empfehl ich mit verschiedenen Sorten Ziegeln, Cementfußbodenplatten in 100 div. Mustern, Mauer- u. Pfeilerabdeckplatten, Kuh- u. Schweinetrögen, Ochsenbarrern, Pferdekrippen, Ausgussrinnen zu Plumpen und Dachrinnen, Wassertrögen, Fenstersohlen, Treppentufen, Essenköpfen, Grab-Einfassungen, Wassertrögen, Milchschwemmen u. dergl. m. Bestellungen auf alle in diese Fabrikation einschlagenden Gegenstände werden prompt u. unter billigster Berechnung ausgeführt.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfohlen in Originalpackung in Eibenstock: **Ludw. Siegel, Th. Schubart.** Schönheide: **Osw. Rödger.**

Von einer ruhigen kinderlosen Familie wird ein nicht zu großes Logis per sofort gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zickelfelle

werden zu zeitgemäßen Preisen fortwährend gekauft bei

A. Edelmann, Handschuhmacher, Eibenstock.

2 Mark Belohnung.

Am vergangenen Dienstag sind mehrere beschriebene Vogen Papier mit blauem Umschlage verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen obige Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben zu wollen.

Ein ordentl. Dienstmädchen

wird zum 1. Juli d. Js. gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein **Hauschlüssel** ist verloren worden. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung i. d. Exped. d. Bl. abgeben zu wollen.

Dampf- und Ringofenziegelei

von
Louis Fischer in Aue.

Einem geehrten bauenden Publikum des Auer Thales sowie an der Aue-Adorfer, Aue-Chemnitzer, Aue-Schwarzenberger und Aue-Schneeberger Bahn gelegenen Städte und Ortschaften die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 14 Jahren bestehendes Ziegeleiabfließement durch Anlage der modernsten Einrichtungen sehr bedeutend vergrößert habe, so daß ich jetzt in den Stand gesetzt bin, größere Massen von **Mauers-, Bassins-, Effens-, Sims-, Dach-, Forks- und Heerdziegel** liefern zu können.
Preis pro Mille Mauerziegel (gemischte Sorten) ab Ziegelei Mark 20. — Fracht bis Bahnhof Aue Mark 2.
Die Preise der anderen Sorten billigt. — Bezahlung nach Uebereinkunft.

Ich liefere nur Handziegel (keine Maschinenziegel) und lassen sich meine Ziegel nach allen Dimensionen haben.
Sanz besonders empfehle ich den geehrten Bauherren noch meine 1. Qualität, die sich ganz besonders zum Dampfenbau, Bassin- und jeglichen Wasserbauten, sowie zu Bergwerkzwecken eignet und bezeugen mir das erste Autoritäten zu jeder Zeit gern.
Bitte Sie freundlichst das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein größeres Unternehmen übertragen zu wollen und wird es gewiß mein Bestreben sein, das mir erworbene Renommée zu erhalten.
Recht belangreichen Bestellungen entgegengehend, zeichnet
Aue, 1. Juni 1880.

Hochachtend
Louis Fischer.

Bekanntmachung, den Bezirksobstbauverein betreffend.

Zur Unterstützung und Verbreitung der auf Hebung der Obstcultur gerichteten Bestrebungen des neubegründeten, den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg umfassenden Obstbauvereins, soll

Sonntag, den 6. Juni a. c., Nachm. 3 Uhr
im **Eberweinschen Restaurant zu Eibenstock** eine Versammlung abgehalten werden, bei welcher Herr Kaufmann Reitsch aus Lössnitz einen Vortrag über die **Krankheiten der Bäume** (an einer Sammlung veranschaulicht) und deren **Seitung** halten und eine Besprechung der Vereinszwecke erfolgen wird.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Conservativer Verein im 19. und 21. Reichstagswahlkreise. General-Versammlung

Montag, den 14. Juni 1880, Nachmittags 2 Uhr zu Aue
im „Gasthofe zum blauen Engel“.

Gegenstände der Tagesordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungsablegung,
2) Vorschläge hinsichtlich der Organisation des Vereins,
3) Neuwahl der Mitglieder des Vorstandes.

Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliederkarten.
Schneeberg, am 2. Juni 1880.

Der Vereinsvorstand

durch
Bernhard, d. B. Vors.

Ein Mühlen- Gebäude

in geschäfts- und volkreicher Lage von Leisau bei Carlsbad gelegen, neugebaut, practisch für Dampfzägewerk und Mehlmahlmühle eingerichtet, mit hübschem Gärtchen und größerem Areal, soll wegen entfernt liegendem Wohnsitz des Besitzers weit unterm Selbsterbauungswert verkauft werden. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr **Martin Unger** im neuen Wirthshaus an der Chaussee zu **Dallwitz**, in der Nähe des Gebäudes.

Danksagung!

Es ist mir Bedürfnis, Herrn Dr. med. **Hassfurth** von hier für die mit so großer Sorgfalt und dem glücklichsten Erfolge an mir vollzogene Operation, die mich von einem 14-jährigen, sehr bössartigen Flechten-Leiden vollständig befreit hat, hiermit meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen. Möge das Wirken dieses überaus gewissenhaften und tüchtigen Arztes der leidenden Menschheit noch recht lange zum Segen gereichen!

Eibenstock, d. 3. Juni 1880.

Meinel, Restaurateur.

Speise-Kartoffeln,
niederländische, von bekannter Güte sind wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben
Friedrich Göbler.

Vertrauen können Kranke
nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht“ und „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ geben allen Jenen, die an
Rheumalismus, Gicht, Gicht, Gicht, Gicht
leiden, oder aber an einer **Brust- oder Lungenkrankheit,**
wie Schwindsucht etc. dahinsiechen, neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Darstellungen über die glücklichen Heilungen beweisen, daß **schon Schwere Kranke** oberhalb des hoffnungslos darniederliegenden noch die ersehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 20 Pf. Prospect gratis und franco durch **H. Hohenstein**, Leipzig und Basel.

* Vorrätig in Freiberg i. S. in **Craz & Gerlach's** Buchhandlung, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Dank.

Ich fühle mich gedrungen für die aufrichtigen Beweise liebevoller Theilnahme sowohl während der zweijährigen, schmerzlichen Krankheit als auch beim Tode meiner guten Mutter, Frau **Christiane Friederike Seidel**, vor allem den geehrten Familien **Graupner** und **Flechtig**, sowie Herrn Dr. **Hassfurth** für seine treuen Bemühungen und Herrn **Pastor Böttich** für die trostreichen Worte am Grabe den innigsten Dank auszusprechen.
Eibenstock, am Begräbnistage.
Christiane Friederike Seidel,
als Tochter.

Versteigerung.

Der Besitzer des neuerbauten, mit Realgerechtigkeit versehenen

Schützenhauses zu Eibenstock

ist geneigt, dieses sein Besitzthum auf dem Wege des Meistgebotes zu verkaufen. Besagtes Besitzthum besteht aus einem seinem Zwecke und der Neuzeit entsprechenden Gebäude. Es ist 52,5 Ellen lang und enthält außer einem sehr schönen **Tanzsaal mit angebauter Loggia 8 heizbare Zimmer, mehrere Keller und Stallungen** etc. Zu diesem Complexe gehören noch **17 Scheffel** leicht zu bewirtschaftende **Felds- und Wiesens-Grundstücke** und wären zur Uebernahme des Ganzen nur **6000—7000 Mark** erforderlich.

Der Unterzeichnete ist mit der angezeigten Versteigerung betraut und erfolgt dieselbe **den 10. Juni a. c., Vormittags von 11—12 Uhr** im Hotel zur „Stadt Leipzig“ allhier.
Eibenstock, den 29. Mai 1880.

Oswald Kiess.

Restaurant „Gartenlaube“.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an:

GARTEN-CONCERT,

gespielt von Herrn **Musikdir. Defer**, wobei ich mit **diversen Speisen (frischem Kartoffelkuchen)**, sowie dergl. **Getränken (ff Weißbier)** bestens aufwarten werde.
Edwin Köhl.

Richard Schnabel,

Leipzig,

Wintergartenstraße 7,

einseitig

Aronleuchter, Gas,

Petroleum und Kerzen,

Armleuchter für Kerzen,

Wandleuchter für Kerzen,

Petroleum-Hängelampen,

Petroleum-Tabletlampen,

Petroleum-Tischlampen,

Petroleum-Ringeln, kerbig,

Petroleum-Blindlampen,

Petroleum-Doppel-Lernen,

Petroleum-Spiegelampen,

Petroleum-Fliesen,

Petroleum-Messer,

Bei Einläufen von Hochzeits-, Geburts- und Gelegenheits-Geschenken etc. wird der Besuch meiner Ausstellungsräume sehr empfohlen!
Illustrirter Preis-Courant franco!

Speisekarte

in der „Union“

ff **Arbeitsuppe**
Ragout fin en coquille
Schleie mit Butter
Hammelteilettes mit grünen Bohnen
Ralbsnierenbraten
Rohes Schinken
Gefochter Schinken
Böckelrindszunge
Ralbsbraten
Italienischer Salat
Kal in Gelee
Sardinon à l'huile.

Sämmtliche Speisen empfehle ich auch außer dem Hause

Hochachtungsvoll

A. Balthaus.

Zur Quetsche.

Von heute an **ff Weißbier**, wozu freundlichst einladet

Meinel.

Heute, Sonnabend, von 5 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischer.**

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

Bernhard Schreier.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, v. Abends 8 Uhr an

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.

Gasthof am Auersbg.

Morgen, Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

Robert Drechsler,

Bildenthal.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

G. Hendel.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 72,00 Pfg.